

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
S. Hellenberg'sche Hofdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
ansonsten Sonn- und Feiertage.

Wöchentlich
mit einer täglichen
Unterhaltungsbeilage.



7 Ausgaben

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vormittags u. nachmittags
Samstagsabend: Samstagvormittags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Beigabezeit: Für eine Beigabezeit von 2 Wochen 20 Apf., für einen Monat 100. 1.70, zugleich 20 Apf. Zeitung. Durch die Zeitungen 200. 1.20, zugleich 40 Apf. Zeitung. Beigabenabstellungen nehmen an der Verlags- die Abgabestellen, die Zeiger und alle Postanstalten. Die Posten haben Gewalt, Beigabenabstellungen über breitstellen, die Zeiger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückholung des Beigabewerkes.

Beigabezeit: Ein Millimeter hohe der 22 Millimeter breiten Spalte im Angelpunkt zwischen den 20 Millimeter breiten Spalten im Textteil 4 Apf. kostet laut Tarif. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Städten wird keine Gewalt übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags, schluß Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgestellt werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postleitzettel: Frankfurt a. M. Nr. 700.

Nr. 33.

Samstag, 3. Februar 1934.

82. Jahrgang.

Die deutsche Antwort an Dollfuß.

Vor der Wiener Entscheidung. — England macht keinen Kollektivschritt mit.

Die Abrüstungsfrage.

am Berlin, 3. Febr. (Drohbericht unserer Berliner Amtszeitung.) Die deutsche Antwortnote an die österreichische Regierung entspricht im wesentlichen dem, was der österreichische Minister für das Auswärtige am 20. Februar 1933, durch die Note in der Hand hatte, ein willtendes Dokument veröffentlicht, das mit der unmissverständlichen Ankündigung einer Beschwerde beim Völkerbund endete, eine Drohung, die schon vor längerer Zeit einmal in den österreichischen Blättern zu lesen war. Inzwischen aber scheint man sich doch noch einmal überlegen zu wollen, ob man der Welt wirklich das Schauspiel einer österreichischen Klage gegen Deutschland in Genua dienen will. Wenigstens sind die neuesten Ausführungen der Wiener Presse wieder viel zurückhaltender und gleichzeitig wird auch berichtet, daß erst heute oder morgen oder sogar erst am Montag ein außerordentlicher Ministerrat, in dem wohl der Berliner Gesandte Tauschik, der sich nach Wien begeben hat, berichtet wird, tagen soll. Das läßt darauf schließen, daß man sich nicht zu überstürzen gedenkt. Man scheint sich auch mit dem Gedanken zu tragen, in London, Paris und Rom noch einmal die Stimmung festzustellen, ehe man sich endgültig seztigt.

Rach den aus London vorliegenden Meldungen dürfte die österreichische Regierung mit ihrer Absicht, den Völkerbund gegen Deutschland mobil zu machen, dort nicht auf Gegenliebe stoßen. Bereits dieser Zog berichtete ein holländisches Blatt aus der englischen Hauptstadt, daß man dort jeden gemeinsamen Schritt der Mächte in Berlin ablehne. Diese Meldung wird neuerdings bestätigt und man kann wohl weiterhin folgern, daß die Engländer gar kein Interesse daran haben, den Völkerbund einer neuen

Befestigungsprobe zu unterwerfen. Nicht sehr wesentlich anders dürfte die Haltung der italienischen Regierung sein und selbst in Paris hat man wahrscheinlich an den gegenwärtigen internationalen Schwierigkeiten ebenfalls genug. Unter diesen Umständen erscheint es fraglich, ob die Wiener Regierung wirklich ihre „exemplarischen“ Drohungen wahr machen wird.

Durch dieses Zwischenspiel tritt vorübergehend das Abrüstungsproblem etwas in den Hintergrund. Allerdings nur vorübergehend, denn die für heute angekündigte Veröffentlichung der deutschen Note, die seinerzeit dem französischen Botschafter überreicht wurde, wird dieses Problem ganz soon selbst wieder an die erste Stelle rücken. Es werden dann, nachdem gestern schon das französische Aide-memoire veröffentlicht wurde, alle wesentlichen Schriften, die im Rahmen der Wiederbelebung der Abrüstungsfrage ausgetauscht wurden, der Öffentlichkeit zugänglich sein. Man kann aus diesen Veröffentlichungen zwar erkennen, daß in dem Meinungsaustausch doch gewisse Fortschritte erzielt wurden, man kommt aber nicht an der Feststellung vorüber, daß die Meinungsverschiedenheiten noch immer sehr groß sind. Wie die Dinge technisch weiterentwickelt werden, ist im Augenblick mit Sicherheit noch nicht zu sagen. Wir betonen schon, daß ja noch die französische Antwort auf die letzte deutsche Note aussteht, und daß die Antwort nicht erfolgen wird, bevor nicht die neue Regierung Daladier in Frankreich ihr Vertrauensvotum erhalten wird. Es ist nun beachtenswert, daß Daladier nicht nur in der Kommerz, sondern vor allem auch im Generalstab mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Ja, es gibt in Paris Kreise, die für den Fall eines Sturzes Daladiers die Errichtung eines Militärdiktatoriums propagieren, an dessen Spitze der General Wengand stehen soll. Wenn man auch solche Meldungen wohl nicht zu überhöhen braucht, so zeigen sie doch, wie schwierig die Lage Daladiers ist, sodass seine Regierung zu schneller außenpolitischer Aktivität kaum stark sein wird.

Die Eingliederung des Kernstahlhelms.

Tagung der Landesführer in Berlin.

Berlin, 2. Febr. Am kommenden Sonntag wird in Berlin eine Tagung der Landesführer des Stahlhelms stattfinden, auf der der Bundesführer die notwendigen Anordnungen für die weitere Arbeit des Stahlhelms treffen wird. Über die Neuordnung im Stahlhelm schreibt die Stahlhelmabteilung, daß es notwendig gewesen sei, aus den Reserveformationen der aktiven SA-Reserve und den vom Stahlhelm aufgestellten Formationen der SA-Reserve I eine einheitliche Gliederung zu bilden. Mit aus diesem Grunde sei auch die Regelung vorgesehen, daß künftig auch die SA-Reserve I an Stelle des grauen Ehrenkleides des Frontsoldaten das braune Ehrenkleid der SA trägt. Die Verleihung der braunen Tracht an die Männer der SA-Reserve I verhindert die Tatsache ihrer völligen und unverzweigten gleichberechtigten Zusammengehörigkeit zum politischen Soldatenkodex Hitlers. Die Mönchlichkeit, die sich hier und da noch aus der Verhülltheit der Kleidung ergeben hätten, würden nunmehr verschwinden und der einzige Wille zum gemeinsamen Kampf werde

künftig auch äußerlich dokumentiert werden. Der Fortbestand des Stahlhelms bleibe von dieser Regelung unberührt. Er habe die besondere seiner Geschichte entsprechende Aufgabe der Pflege der Frontsoldatentradition. Deshalb würden seine Angehörigen, soweit sie nicht als SA-Männer das braune Ehrenkleid tragen, wie bisher dasfeldgrüne Ehrenkleid auch weiterhin tragen.

Dienststelle des Führers der SA-Reserve I ausgehoben.

Berlin, 2. Febr. Das Stahlhelmabteilung teilt mit: Gemäß Verfügung der obersten SA-Führung ist auf Grund der angeordneten Verschmelzung der SA-Reserve I mit der SA, die Dienststelle des Führers der SA-Reserve I aufgehoben worden. Der Stabschef Röhm hat Oberlandesführer v. Stefanis seinen Dank und seine Anerkennung für die bis dahin geleisteten Dienste ausgesprochen und ihn zur Verfüzung der obersten SA-Führung gestellt. Oberlandesführer v. Stefanis hat gleichzeitig sein Amt als Bundeshauptmann im Stahlhelm (B. d. F.) niedergelegt.

Alle monarchistischen Verbände werden aufgelöst.

Eine Anweisung des Reichsinnenministers an die Länder.

Berlin, 2. Febr. Auf Grund einer Anregung des preußischen Ministerpräsidenten hat sich der Reichsminister des Innern veranlaßt gesehen, die Landesregierungen zu ersuchen, alle monarchistischen Verbände sofort aufzulösen und zu verbieten.

Die Maßnahme hätte sich erübriggt, wenn sich die Verbände der gebotenen Zurückhaltung befehligt und auf die Pflege rein geschichtlicher Erinnerungen bestimmt hätten. Der nationalsozialistische Staat wird die historischen Verdienste großer deutscher Fürsten und preußischer Könige stets anerkennen. Er kann es aber nicht dulden, daß sich dunkle Elemente in die monarchistische Bewegung einschleichen und den Verstand machen, sie zu einer Opposition gegen den nationalsozialistischen Staat auszubauen. Schon diese Verstöße verstehen gegen Sinn und Geist des Gesetzes gegen die Reibildung von Parteien vom 14. Juli 1933, das die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als einzige in Deutschland bestehende Partei anerkannt hat.

Blick in die Welt.

Ergebnis.
reiche
Tage.

Auf den Redaktionstischen hat sich in den letzten Tagen das Material gesammelt und es war nicht immer leicht, für all die Meldungen, Kündgebungen und Reden den nötigen Platz in der Zeitung zu schaffen. Verhandlungsabkommen mit Polen, Kabinettswchsel in Frankreich, Hitlers große Reichstagssrede, Abrüstungsdebatte Englands und Italiens, das sind auf außenpolitischen Gebiet einige der wichtigsten Ereignisse. Damit erhebt sich nun naturgemäß die Frage, sind diese Vorgänge der letzten Zeit, durch die sich der Zeitungsleiter hindurchsetzen müsse, irgendwie geeignet, die kamppolitische Entwicklung zu fördern? Es war klar, daß die ganze Welt voller Spannung auf die große Rede Hitlers wartete, obwohl von vornherein feststand, daß diese Rede, sie wurde ja gehalten in dem Augenblick, in dem man in Frankreich die Kabinettswahl gerade beendet hatte und in dem die englische Abrüstungsdebatte gerade in Berlin eingegangen war. Sensationen nicht dringen konnte. Sie war ein nochmaliges Bekennen zu der Politik, die Hitler schon in seiner großen Friedensrede im Reichstag am 17. Mai vorigen Jahres verkündete, ein neues Bekennen zu einer Politik des Friedens und der Gleichberechtigung. Frieden und Gleichberechtigung, das sind die Leitsterne der Außenpolitik des neuen Deutschlands, Ziele, zu denen sich das neue Deutschland immer wieder bestimmt. Man wird feststellen können, daß das Echo, das die Konferenz im Auslande wiederte, doch erfrellen ließ, wie das Verständnis für diese Politik des neuen Reiches mit der Zeit wächst. Daß es noch immer böswillige Menschen gibt und daß es verborgene Menschen gibt, die sich aus Dummheit und Gemeinheit einer jungen Entwicklung entgegenstellen, soll gewiß nicht gelogen werden, mit dieser Tatsache wird man auch weiterhin rechnen müssen, aber zusammenfassend wird man doch sagen können, daß uns die große Rede Hitlers weitergebracht hat. Das Verständnis für das neue Deutschland und seinen Führer ist in der ganzen Welt im Wachsen begriffen.

Es wurde freilich den Verleumdern Deutschland auch schwer gemacht, diesmal zu behaupten, daß Deutschland wohl vom Frieden redete, in Wirklichkeit aber an den Krieg dachte. Nur wenige Tage vor der deutswürdigen Reichstagssitzung war ja das deutsch-polnische Verständigungsabkommen unterzeichnet worden. Wenn beide Länder hierfür sich nicht nur zu einer gegenwärtigen Verständigung verpflichten, sondern darüber hinaus erklären, daß sie unter keinen Umständen zur Zwecke der Austragung erwarter Streitigungen zur Auseinandersetzung heranziehen werden, und wenn ein solcher Vertrag auf 10 Jahre abgeschlossen wird, so ist das ein Beweis des Friedenswillens und der Verständigungsbereitschaft, den niemand in Zweifel ziehen kann. So hat der deutsch-polnische Vertrag die gesamteuropäische Politik zweifellos sehr wesentlich gefördert, denn er beendet eine seit dem Jahre 1919 bestehende Spannung, die der europäischen Diplomatie oft genug Anlaß zu Sorgen gab. Man wird für Deutschland aber auch sagen können, daß der Vertrag die politische Isolierung, die in den letzten Monaten allerdings schon eine gewisse Durchbrechung erfahren hatte, weiter löst. Ja, man wird sich in Frankreich fragen müssen, ob angesichts dieser deutsch-polnischen Verständigung die von Herrn Daladier nachdrücklich propagierte Rüstland-Politik sich nicht als ziemlich nutzlos erweist. Wenn man auch naturgemäß einwenden kann, daß der Vertrag nicht alle polnisch-deutschen Streitfragen aus der Welt schafft, so ist er doch dadurch, daß er den Willen befundet, die Streitfragen in direkten Verhandlungen zu bereinigen und nicht die Einmischung eines Dritten gesetzter, ein Dokument von historischer Bedeutung.

Es bliebe die Frage zu erörtern, ob auch das der Kabinettswchsel in Frankreich irgendwie geeignet ist, entspannend auf die interdialektische nationalen Lage einzutreten. Man sagt dem neuen Ministerpräsidenten Daladier nach, daß er zu einer Verständigung mit Deutschland jedermann eher bereit sei als sein Vorgänger und dessen Außenminister Paul Boncour. Auf der anderen Seite aber darf man auch nicht übersehen, daß Kriegsminister dieses Kabinetts überst. Daladier ist, der sich wie sein Vorgänger in der finanziellen Kammer steis führend vor die französische Armee gestellt hat und leidenschaftlich vor dem Jugendstandes der Gleichberechtigung an Deutschland warnte. Man wird also bei dem besten Willen nicht sagen können, daß etwa das neue Kabinett Daladier Anlaß gäbe, die

Aussichten für eine deutsch-französische Verständigung optimistischer zu betrachten. Vor allem aber bleibt die Frage offen, wie lange Daladier am Ruder bleiben wird. In Frankreich sind die Kabinette in den letzten Zeit schnell aufeinander gefolgt und wenn Daladier auch offenbar entschlossen ist, durch eine große Staatsärung aller die Fehler zu vermeiden, die sein Vorgänger Chautemps, dem man vorwarf, daß er doch damit nicht gelangt, daß Daladier die parlamentarischen Klippen ohne weiteres wird umschiffen können. Die Tardieu-Gruppe hat ihm bereits eine Ablösung erteilt, indem sie den zum Kriegsminister ausgerufenen Oberst Gabès ausschloß.

Das Kabinett Daladier wird im übrigen sehr bald Gelegenheit haben, seine Verständigungsbereitschaft zu bestimmen. Es fand ja in den Auseinandersetzungen des Außenministeriums die deutliche Abschüttungsort vor, auf die noch eine Antwort erwartet werden muß. Inzwischen ist ein weiterer wesentlicher Schritt in der Abschüttungsfrage geschehen: England und Italien haben ihre Denkschriften veröffentlicht. Damit wird das Abschüttungsproblem zum mindesten vorübergehend der Geheimdiplomatie entzogen und in das volle Licht der Öffentlichkeit gerückt. So lebt beide Denkschriften in den Einzelheiten auch auseinandergehend, wobei man in Rom offensichtlich die Aussichten für eine Verständigung über eine Abschüttung auch in alter befeindenden Rahmen viel pessimistischer beurteilt als in London, wo jedoch doch beide Denkschriften von der gleichen Efermung aus, d.h. nämlich einer Abschüttung auf das im Besitz des Diktat vorbereitete Werk don der Unnachgiebigkeit der hochgezürsteten Staaten zurückweichen erscheint. Will Italien sich deswegen im wesentlichen bei Zugeständnissen an Deutschland mit dem gegenwärtigen Abschüttungsstand der anderen abfinden, so macht England wenigstens einige befeindende Abschüttungsvorschläge, wobei allerdings diese Abschüttung auf einen recht langen Zeitraum verteilt wird, da die anderen sich offenbar nicht die Leistungen zumuten, die Deutschland vollenbringen mußte, als es umgeheute Mengen Kriegsmaterial in denkbare Kürze frisch vernichtet hätte. Die Fachleute werden die Tragweite der englischen Vorschläge im einzelnen

Der Bölfverbund soll helfen!

Dollfuß „droht“ mit internationalen Aktionen.

Ablehnung der deutschen Antwort.

Wien, 2. Febr. Das Kabinett hat in einer mehrstündigen bis in die späten Nachtschichten andauernden Sitzung den Inhalt der dem österreichischen Gesandten in Berlin übermittelten Unwirksame der Reichsregierung zu dem österreichischen Schluß vom 17. Januar d. J. geprüft. Über die Beratungen des Kabinetts, das unter dem Vorstoß von Bundeskanzler Dr. Dollfuß tagte, wurde in der Nacht folgendes amtliche Verlaßtheit der österreichischen Regierung veröffentlicht:

Die Antwort der deutschen Reichsregierung auf den österreichischen Schrift in Berlin vom 17. Januar d. J. ist in den späteren Abendstunden in Wien angelangt und wurde dem zu dieser Stunde noch tagenden Ministerrat zur Kenntnis gebracht. Der Ministerrat muhte aus der Antwort der deutschen Reichsregierung mit Bedauern entnehmen, daß auch dieser Versuch der österreichischen Bundesregierung, den Konflikt unmittelbar zwischen den beiden deutschen Staaten zu bereinigen, der die deutschen Reichsregierung kein Verständnis gefunden hat. Die Antwortnote der deutschen Reichsregierung erfragt den von der österreichischen Bundesregierung erhobenen Erschwerung in keiner Weise Rechnung und deugtlich sich damit, die einzelnen Verhandlungspunkte einfach in Abrede zu stellen. Uns diesem Grunde hat der Ministerrat die deutsche Antwortnote einheitlich und unterdringend gefunden. In dem zuverlässlichen Vertrauen auf das gute Recht und in einmütiger Entschlossenheit wird die Bundesregierung unter Führung des Bundeskanzlers Dölling nunmehr den Weg weitergehen, der ihr durch die Verhältnisse aufgewiesen ist.

Die Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens empfangen.

Wien, 3. Febr. Bundeskanzler Dollfuß empfing in den Abendstunden des Freitags einzeln die Geländen Englands, Frankreichs und Italiens. Über diese Unterredung wird seine amtliche Mitteilung veröffentlicht, jedoch verlautet, daß die durch die Ablehnung der deutschen Antwort im gestrigen Ministerrat geschaffene neue Lage erörtert worden sei. Es wird erwartet, daß der angekündigte außerordentliche Ministerrat, in dem der endgültige Be- schluß über die internationale Aktion der österreichischen Regierung gefasst werden soll, bereits am Samstag oder Montag zusammenfinden wird. Die allgemein als unmittelbar bevorstehend angesehene Inthaltung des Wörthersees durch die Regierung wird von der Presse bereits als eine schiedende Tatsache hingestellt.

Deutsche Richtigstellung.

Berlin, 2. Febr. Da die amtliche österreichische Verlautbarung vom 2. d. M. behauptet hatte, dass die Antwortnote der Reichsregierung auf die Note des österreichischen Gesandten vom 17. d. M. den österreichischen Beschwenden in einer Weise Rechtlegung trage, hat es die deutsche Regierung für angebracht gehalten, die deutsche Antwort zu veröffentlichen. In der deutschen Antwort wird erklärt, die österreichische Beschwerde enthalte eine einseitige Schilderung gewisser Vorwürfe mitteile in Österreich und mache den Vorwurf, doch die Vorworfsmasse eine unangemessene Einmischung in die innenpolitischen österreichischen Verhältnisse darstellen. Das heißt die Reichsregierung richtig, indem sie darauf hinweist, dass es sich nicht um einen Konflikt zwischen den beiden deutschen Staaten, der formal unter das Bündnißfalle handele, sondern um eine Auseinandersetzung der österreichischen Regierung mit dem Nationalsozialismus. Es sei selbstverständlich, dass durch die politische Grenze zwischen dem Reich und Österreich das Übergreifen volksbewegender Ideen nicht aufzuhalten werden könne. Die österreichische Regierung könne nicht erwarten, dass Deutschland

noch genau zu prüfen haben und man wird auch erst dann sagen können inwieweit die englische Dernschafft in der Praxis die Gleichberechtigung für Deutschland bringt, die sie in der Theorie aufs neue zugesetzt. Auf jeden Fall kann man aus der Veröffentlichung der englischen und der italienischen Dernschafft entnehmen, daß man in London und in Rom die Lage für ein Eingreifen reif hält, und daß man keineswegs den Faden der Verständigung abteilen lassen will.

Während man so in Westeuropa weiterhin von Frieden und Abklärung spricht, hat man in Moskau auf dem Parteitaggregat der Sowjetunion wieder einmal mit ostem Rachedruck auf die Kriegsgefahr im Fernen Osten hingewiesen. Stärkere Bewaffnung und eine höhere Bereitschaft der Roten Armee seien

heute eine Lebensfrage der Sowjetunion, erklärt Molotow. Man sieht auch keinen Zweifel davon, daß der zweite Fünfjahresplan nicht nur eine weitere Versorgung der russischen Bevölkerung und damit die Unabhängigkeit der Sowjetunion vom Auslande bringen solle, sondern betonte, daß in diesem Rahmen die Schwerindustrie im Fernen Osten ausgebaut werden soll, eine Industrie also, die in erster Linie dazu dienen soll, die Ukraine im Fernen Osten zu verjüngen. Selbstverständlich denkt man auch hier nur an die Verteidigung. Dienjenigen aber, die erklärte Stalin, die Russland überfallen wollen, werden einen Denkschluß bekommen, daß sie die Luft zerstören werden, „Ihre Schweinechnauze mög' einmal in den Sowjetmäuergebau zu stecken“, ein Ausdruck, über den man in Japan nicht gerade sehr erbauk war.

Die Partei, ein ausgerlesener Orden des Führertums und Trägerin der absoluten Kontinuität der Entwicklung.

Der Führer spricht auf der Gauleitertagung.

Berlin, 2. Febr. Die Gauleitertagung in Berlin fand am Freitag ihren Höhepunkt und Abschluß mit der Rede des Führers vor den versammelten Reichsleitern, Gauleitern und Amtsleitern der obersten Leitung der politischen Organisation.

In eingehenden Ausführungen wies der Führer zunächst auf die Größe und Bedeutung des Aufgabes hin, den nunmehr eroberten Staat nicht nur mit der nationalsozialistischen Weltanschauung völlig zu durchdringen, sondern auch den gesamten Staatsapparat im Geiste der streitenden Bewegung zu einem geschlossenen, lebensdollen Staatskonsens auszubauen. Wenn die nationalsozialistische Revolution gegen den Novemberstaat kommen müsste, weil dieser volksfeindliche Staat gegen das fröhliche Leben der Nation Dämme auftrüdtete, dann werde der nationalsozialistische Staat sich so organisieren, daß seine innere Volksverbundenheit naturnotwendig seinen Bestand garantiere.

politischen Funktionären, eine Verwaltungsapparatur, die die Führung in die Lage versetze, das nationalsozialistische Gedankengut auf allen Gebieten auch praktisch zu verwirklichen. Nur mit einem solchen schlagfertigen Instrument, das weltanschaulich durchsetzt und von treuestem Pflichtbewusstsein durchdrungen sei, könne die Erfolgsfähigkeit der Führung nach unten voll zur Wirkung kommen. Wenn wir dem nationalsozialistischen Staat einen derart geschlossenen Apparat, dessen Vollendung natürlich seine Zeit erfordere, gewünscht hätten, dann liege darin eine ganz außerordentliche Leistung für die Zukunft unseres Volkes.

Die Form, in der die Verschmelzung von Weltanschauung und Staat durchgeführt werde, sei die Partei. In der großen, vom ganzen Volke getragenen Gemeinschaft des Nationalsozialismus müsse die Partei ein ausserlesener Orden des Altbürtigen sein, der den nationalsozialistischen Staat für alle Zukunft zu garantieren bestimmt sei. Was der Staat vom Volke verlange, das werde der Orden einer verschworenen Führergemeinschaft in bedingungsloser Unterordnung unter seine eigenen Gelehrte in komprimierterster Form bei sich selbst verwirklichen. In dieser auf Gedieb und Verderb verbundenen Gemeinschaft werde, nochdem andere Staaten staatspolitischer Beständigkeit nicht mehr vorhanden seien, die abso-
lute Kontinuität der Entwicklung der deutschen Nation für alle Zukunft wiedergelegt sein. Mit der uner-
lässlicheren Fundamentierung dieser Führungs hierarchie sei auch die Frage der Parteiführung an sich gelöst
und diese für alle Zeiten gesichert. Denn nochmals diese neue Führerorganisation des deutschen Volkes durch eine ein-
malige, sozialpolitische Leitung errichtet sei, gewährleiste sie
nummehr in sich die durch nichts zu unterbrechende Folge der
höchsten Führerpersönlichkeit. Wer in kommenden Zeiten
als Führer vor die Bewegung gestellt werde, werde immer
die Partei als ein Gottlosig geschlossenes, in blinden Ge-
horsem der Seele dienendes Instrument und in ihr bereits
den sichersten Garanten für die weitere Zukunft finden.

In seinem von wahrhafter Größe getragenen Ausführungen unterstrich der Führer weiter die starken krispenden und wirkenden Kräfte der Geschlossenheit, der Autorität und der Disziplin, in der die gesamten Führer der Bewegung wie Kreuzritter hinter jedem Triumfuschi der Partei treten. Das Beweisen dieser unerschütterlichen Einheit des Führergemeinschafts der Partei und die Kraft, die sie ausstrahle, sei unverzüglich für die zukünftige Errichtung der gesamten Nation. Der Führer gab seiner letzten Überzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk allem widerstehen könne und werde, wenn die Bewegung diese ihre Eigenschaften ganz an den Staat übertrage. In der Harmonie zwischen Partei und Staat liege somit der leichten Endes die Kraft, die es dem Staat ermögliche, alle Probleme zu meistern.

Der Führer schloß mit der Mahnung, stets dieses aufgezeigten großen Gesichtspunktes eingedacht zu sein. Wer in ihrem Sinne handele, der trete ein für die Unsterblichkeit der Bewegung und damit unseres Volkes.

Die weltanschauliche Eroberung des Volkes.

Stabsleiter der BD, Dr. Ley, sprach über die Aufgaben der politischen Organisation. Nach dem "Böllischen Beobachter" führte er u. a. aus:

Der Kraftstiel, um den sich die politische Organisation des D. N. S. nach natürlichen Gesetzen formte, ist der Geist von Adolf Hitler. Er prägt nicht nur die Kraft und die Energie aus, von der der Organismus: Partei lebt, sondern er ist die menschliche Verkörperung einer neuen geistigen Idee, die er ist der urhebende Schöpferische Kern eines neuen Geistes und Geschaffens, errichtet in der deutschen Welt. Dr. W. schreibt dann rückschauend das Wachstum der Partei, angefangen von den ersten Beobachtern des Führers über die Zellen zu den Kreisgruppen und Gaugen.

Die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Schaffung einer Führergruppe ist vielleicht eine der grundlegendsten, wichtigsten unseres Führers, und es war die Aufgabe der Parteileitung, in aller Zähigkeit an der Befolklung des Typs des politischen Leiters der NSDAP, zu wirken und zu arbeiten. Heute ist der politische Leiter bis zum letzten Blodmar ein bestimmter Typ, den es bisher im deutschen Volke niemals gegeben hat. Er ist Werber und Soldat zugleich. Er wurde und wird der politische Leiter der ihm anvertrauten Parteigenossenschaft!

Dr. Ley ging dann auf die weiteren Aufgaben der politischen Organisation ein. Diese missionärsähnliche Erziehung des Volkes ist vornehmlich und ausdrücklichste Aufgabe der Partei. Zur Ergänzung und Unterstützung dieser Erziehung zum Deutschtum, zum Nationalsozialismus, soll die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dienen. Sie ist sozialstaatlich nationalsozialistischer Lebensgenossen und Lebensstils. Wir sind davon überzeugt, daß es die legitime und höchste Aufgabe der Parteiführung ist, immer wieder darüber zu warnen, daß der Prinzipal der Partei sich nicht durchsetzt und daß andererseits die Partei dem Staat ihrer leidenschaftlichen Mitarbeit angegedehnt zu lassen hat.

Der Sport des Sonntags.

Um Meisterschaft und Punkte.

Des leichten Rundendrittel beginnt. — Sehr geringes Interesse besteht für: Kiders Offenbach — SV. Wiesbaden, VfB Stuttgart — SV. Feuerbach, VfB. Niedarau — VfB. Mannheim, und die Münchener bzw. Nürnberger Volksstrecken.

Süddeutscher Fußball.

Ob der erste Februar-Sonntag den Kampf um die süddeutschen Gauliga-Meisterschaften der Entscheidung näher rückt wird, ist ebenso ungewiss, wie es an den vorangegangenen Spieltagen der Fall war. Ein Blick auf die Tabellen genügt, um zu sehen, daß sowohl hinsichtlich der Meisterschaften als auch in Bezug auf den Ranglistengleich noch alle Möglichkeiten gegeben sind. In Südwürttemberg besteht der Unterschied zwischen dem Tabellenführer und dem Vorletzten nur 7 Punkte; in Baden ist der Unterschied ebenso groß, und auch in Württemberg sind es nur 7 Punkte, die die Ersten von den Vorletzten trennen. Bayern macht eine Ausnahme, denn hier sind es 10 Punkte. Dabei muß noch erwähnt werden, daß es eine sogenannte Mittelgruppe eigentlich nur in Bayern gibt, in der drei übrigen Bäumen ein einziges Spiel für jedes Mannschaften entweder einen kleinen Sieg oder einen möglichen Sieg noch oben bedeutet. Kein Wunder, daß die Spiele je näher es dem Ende geht, je eines gefeierten Interesses seitens des Publikums erzielen. Schon am vergangenen Sonntag konnte man diese Feststellung machen, denn Zuschauerzahlen zwischen 6000 und 8000 waren keine Seltenheit.

Das Programm:

Gau 14 (Baden): VfB. Niedarau — VfB. Mannheim (0:0), VfB. Karlsruhe — VfB. Mühlburg (0:1), SG. Freiburg — Germania Bräunlingen (1:0). Gau 15 (Württemberg): VfB. Stuttgart — SV. Feuerbach (1:2), Union Esslingen — VfB. 1894 Ulm (5:2), SV. Ulm — Kiders Stuttgart (0:0), Sportfreunde Stuttgart — TSV. Birkfeld (4:3). Gau 16 (Bayern): Wader München — 1860 München (0:5), Bayern München — 1. FCN. Regensburg (4:2), VfB. Nürnberg — 1. FCN. Nürnberg (1:3), SpVgg. Fürth — TSV. Augsburg (1:3), Schwaben Augsburg — FCN. Schweinfurt (1:2).

In Baden ist der SW. Waldhof spielfrei und kann mit großer Nähe den großen Begegnungen in Mannheim und Karlsruhe entgegensehen, die wahrcheinlich nach der Verleihung der Punkte seine Position stärken werden. In Württemberg hatte der VfB. Stuttgart insofern Glück, als er durch die beiden ausgesprochenen Blasphemie über den VfB. Feuerbach den DFB. Pokal nochmals auf eignem Platz anstrengen kann. Diese Entscheidung dürfte die Feuerbacher um ihre letzten Aussichten dringen. Wenn es ihnen auch seinerzeit gelang, den VfB. zu schlagen, so dürfte eine Wiederholung des Vorergebnisses gegen die wiedererstarkten SW.-er nicht möglich sein. Auch die Kiders werden wohl kaum das Vorgergebnis gegen den SV. Ulm wiederholen können. Bayerns Hauptspiel ist in Augsburg fällig, vor der FCN. Schweinfurt zu beweisen hat, ob er meisterschaftsfähig ist. Aber auch „Klub“ und 1860 dürfen ihre Meisterschaftschancen keinesfalls unterschätzen. Überzeugungen sind durchaus möglich.

Gau XIII (Südwest).

Wieder am Schiedeweg.

Kiders Offenbach — SV. Wiesbaden (0:0). VfB. 1905 Mainz — TSV. Frankfurt (1:4). Eintracht Frankfurt — 1. FCN. Kaiserslautern (2:4). Borussia Neunkirchen — Sportfreunde Saarbrücken (1:2).

Im schönen Gau Südwest ist es bekanntlich so, daß ein Verlierer, der gestern noch heißer favorisiert war, heute aus dem Tripp kommt und morgen als obligates Ziel in der hinteren Marstabelle ankommt hin und her gestoßen wird. Diese Stola der Gesellschaften entstammt eigentlich mit ganz geringem Ausmaß dem sämtlichen „Zusammenstoßen“ durchmachen, wobei nicht die geringste Rücksicht darauf genommen wurde, ob man es vielleicht mit einem alten, traditionsreichen Verein zu tun hätte, dessen „Kanonen“ geistige Achtung und zitternde Angst erweckten. Auch Eintracht Frankfurt leerte nach zwei Niederlagen den bitteren Kelch bis zur Neige und legt nicht am Tor zur „hunderten Zone“, die durch die bekannte „rote Schlüsselkette“ notdürftig erleuchtet wird. Wir nehmen ja an, daß morgen am Riedelwald den 1. FCN. Kaiserslautern wieder eingeholt wird, denn es geht jetzt ums Prekäre. Die Lauterländer gewannen seinerzeit das Vorgergebnis mit 4:2 — durchaus verdient. — Gleich übermorgen wird am Fort Bingen ein Kampf unter ganz ähnlichen Bedingungen ausgegetragen. Verlierer der ohne Kraft und Weiblichkeit startende TSV. 1905 Mainz gegen den TSV. Frankfurt, dann ist er ziemlich erledigt und kann eben Sonntag gleich einer reifen Frucht der Bezirksklasse in den Schoß fallen... wenn nicht ein Wunder geschieht. Nur ein Sieg kann das Geschick zum Besten wenden, ein Sieg, den dem TSV. freilich teuer zu stehen käme. Die Bornheimer haben aber diesesmal reelle Aussichten auf Spielgewinn. Die beiden Nebel lagern über dem Lande der Saar — nicht nur politischen Horizont! Siner von den beiden Kontrahenten — Borussia oder Sportfreunde — wird wohl ans Gras beißen müssen. Das morgige Treffen wird die nötige Aufklärung geben.

Am „Siebener Berg“

In glaubhaften Nachrichten zufolge, alles gerüstet, um den Sportverein Wiesbaden mit der gebührenden Wertachtung zu empfangen. Man darf sogar „Ehrenjollen“ hörigen zu können und hat dabei nicht gerade entschuldigungswürdig mit Brunnmunition geladen, um gleich dabei die Treffsicherheit der Schüsse erprobten zu können. Wir erwarten die Kiders klar in Form! — Und es ist ziemlich in allen Tonarten im Südwürttemberg verhandelt. Wie Wiesbadener glauben ja auch, daß der TSV. morgen vor einem „Spielen“ steht, das mehr als nur Schwierigkeiten fordern wird. Und die Spielfähre der Wiesbadener kennt man hier aus eigener Anschauung. Aus diesem Grunde ist man auch ehrlich genug, um dem Wiesbadener eine Nachzahl von Chancen zugestimmt. Mehr oder auch nicht! Was übrig bleibt, gehört dem SV. W. Ein solcher Rest hat allerdings in Worms und Kaiserslautern „Zucker“ genug! Wie gesagt, die Spielfähre und das Kämmen der Kiders in Ehren, aber sie stecken die Punkte auch

nicht eher in den Sac, bevor man sie gesungen hat. Die Kurzfäden werden jedenfalls ihr möglichstes tun, um diese Läuse zu — auch das sei nicht verschwiegen — das sich unter den vielen langhaften Offenbacher Tortillen zahlreiche Tischspieler und Blindgänger befinden werden. Die Mannschaft tritt in der feierhaften Aufführung an.

Uebermannia/Olygia Worms ist zwangsläufig gegen die Offenbacher war man zwar in der Abteilungsfahrt zufrieden, steht aber in Urlaub gegangen. Mit dem Kampf gegen die SG. W. steht dem Kiders in Worms der Turm ab. Die W. kommt der Unterzüglich zwischen dem Tabellenführer und dem Vorletzten nur 7 Punkte in Boden ist der Unterschied ebenso groß, und auch in Württemberg sind es nur 7 Punkte, die die Ersten von den Vorletzten trennen. Bayern macht eine Ausnahme, denn hier sind es 10 Punkte. Dabei muß noch erwähnt werden, daß es eine sogenannte Mittelgruppe eigentlich nur in Bayern gibt, in der drei übrigen Bäumen ein einziges Spiel für jedes Mannschaften entweder einen kleinen Sieg oder einen möglichen Sieg noch oben bedeutet. Kein Wunder, daß die Spiele je näher es dem Ende geht, je eines gefeierten Interesses seitens des Publikums erzielen.

Schon am vergangenen Sonntag konnte man diese Feststellung machen, denn Zuschauerzahlen zwischen 6000 und 8000 waren keine Seltenheit.

Bezirksklasse Rheinhessen:

SV. 1902 Schierstein — TSV. Frankenthal, TSV. 1893 Worms — TSV. Kastel, Opel Küsselsheim — TSV. Gelnhausen, Victoria Walldorf — SV. Brechenheim, SV. Rothensee — HSG. Bingen.

Morgen hat die TSV. 1902 Worms unter Beweis zu stellen, ob sie meisterschaftsfähig ist. Sie gewann das Vorgergebnis mit 1:0. Inzwischen hatten beide Gegner gute und schlechte Tage. Der Spielausgang ist ungewiß. Victoria Walldorf wird wohl noch einmal etwas Boden gutmachen, für die Meisterschaft kommt die Elf jedoch kaum noch in Frage.

TSV. 1908 Schierstein

empfängt um 2.30 Uhr den an der Döppelstraße den TSV. Frankenthal mit Rückspiel. Gelang bereits in der Halbzeit ein wertvolles Unentschieden, so müßte auch auf heimischem Gelände, wo in den letzten Wochen kaum ein Punkt verloren wurde, ein ähnliches Ergebnis möglich sein. So, sogar ein Sieg steht im Bereich der Möglichkeit. Allerdings muss die einheimische Elf an die in letzter Zeit gezeigte Form anknüpfen.

Süddeutscher Handball.

Die Gauligen im Kampf.

Die süddeutschen Handballer sind, obwohl die Abwidlung ihrer Runden Spiele recht häufig durch schlechte Platzverhältnisse und Spielausfälle aus sonstigen Gründen unterbrochen worden ist, heute doch schon weiter als ihre Kollegen vom Fußball. Die Spielfähre in den Handballgauen ist nämlich der Weltmeister nicht so ausgesiegelt wie, wie er bei den Fußballdern ist, und so haben sich auf der einen Seite die Gauligen darüber schon viel früher herausgehoben, während auf der anderen Seite die Absteigenden ebenfalls eher befürchtet wurden, als im anderen Lager.

In Baden wird sich der SW. Waldhof die Meisterschaft nicht nehmen lassen, auch der absteigende TSV. Durlach wird den gestorbenen Waldhöfern nichts anhaben können. TSV. Ettlingen muss sich beim VfB. Mannheim trotz dessen Formrückgang vorstellen, denn da die Röpkepieler die so groß begonnen haben brauchen heute Punkte als ... Sicherung gegen den Abstieg!

In Württemberg sind nur für die Oligisten Spiele angepeilt. Der Tabellenführer TSV. Göppingen wird die U16-Turner, wenn sie überhaupt antreten, punktlos nach Hause führen; auch der SV. Ulm wird sich auf eigenem Platz von TSV. Tübingen seine Aussichten auf die Meisterschaft nicht, und so haben sich auf der einen Seite die Gauligen darüber schon viel früher herausgehoben, während auf der anderen Seite die Absteigenden ebenfalls eher befürchtet wurden, als im anderen Lager.

Der Gau Bayern hat in beiden Gruppen volles Programm. In Nordbaden wird der TSV. Möeldorf auch auf eigenem Gelände gegen die Fünftplatzierte Spielvereinigung verlieren, während der 1. FCN. Nürnberg zu Hause mit Leonhard-Sündersdorff fertig werden sollte. Im Süden Bayerns steht 1860 München in Augsburg beim VfB. gewinnen, wie auch die Münchener Turner dem TSV. Augsburg das Radjogen geben dürfen.

Gau XIII (Südwest).

Gruppe Main/Hessen:

SV. Wiesbaden — VfB. Schweinfurt. TSV. Herrnsheim — Polizei-SV. Darmstadt. TSV. Offenbach — TSV. Alsbachheim.

Das ebenfalls angepeilte Treffen SV. 1898 Darmstadt gegen TSV. 1885 Geisenheim wurde auf Antrag von Darmstadt auf den 11. Februar versetzt.

In der Kreisliga A auf dem TSV. 1885 Geisenheim ist am 11. Februar der letzte Meistersitzer zu Gast, der den beiden vorauseggenden Sonntagen viel nach reden machte, da er sowohl gegen Polizei-Darmstadt wie gegen Herrnsheim ganz ausgesiegt wurde. Hierzu lädt der TSV. 1885 Geisenheim am 11. Februar auf dem neuen Platz an der Kaiserstraße.

In der Kreisliga III haben TSV. 1846 und TSV. Biebrich ihre Mannschaften zurückgezogen, wodurch Turnierbund spielfrei geworden ist. Die Begegnung der 3. Mannschaft des Sportvereins mit den Rekordern der TSV. Schierstein müßte verschoben werden, weil die Schiersteiner an der oben genannten Begegnung teilnehmen haben. Es kämpfen nur die Junioren von Siegfried und Post (um 1.30 Uhr auf dem neuen Platz an der Kaiserstraße).

Bei den Juniors zu spielen: Turnierbund gegen Siegfried (Samstag, 3 Uhr, Kleintiefenbach), SV. 1919 Biebrich gegen SV. Wiesbaden, und TSV. Biebrich gegen Post-SV.

Schwerathletik.

Der Sportverein „Athletia“ Wiesbaden führt heute Samstag, 3. Februar, abends um 8 Uhr, einen Mannschaftskampf im Ringen der A-Klasse um die Kreismeisterschaft gegen Kraftsportclub Biebrich in der Schulturnhalle Luisenstraße 28, durch. Vor den Kämpfen werden Vorführungen der Gewichtheber sowie der Mutterzüge stattfinden. Interessanter Sport ist zu erwarten.

Wintersport.

St. Abteilung des TSV. 1911. Die Rodler sind noch bei den Winterkämpfen in Schießfest getätig. Durch die günstigen Schneeverhältnisse ist es möglich, morgen Sonntag im heimatlichen Gelände zu üben. Treffpunkt am Sonntagvormittag bei der Anfahrt des Juges 8.30 Uhr an der Eichener Hand.

Kreisklasse I:

SV. 1902 Biebrich — Sportfreunde Döppel, Germania Weilbach — Kiders Wiesbaden, SV. Glörsheim — SpV. Eltville, SV. Winkel — FK. Detrich.

Die Entscheidung soll morgen fallen! Die beiden Spitzendidioten SV. Glörsheim und SpVgg. Eltville begegnen sich am Main, um die Frage nach dem kommenden Meister endgültig zu klären. Die Glörsheimer tragen dieses Spiel unter günstigen Voraussetzungen aus. Sie haben sich einen Vorsprung von 4 Punkten erarbeitet. Ein Unentschieden genügt ihnen, um die kurze Stellung zu behaupten. Ein solches Ergebnis ist ihnen auch ohne weitere Zusatz zuversichtlich. Die Kiders werden in Weilbach zu kämpfen haben. SV. 1902 Biebrich hat um 2.30 Uhr auf dem Döppelplatz die Sportfreunde Döppel im Rückspiel gegen. Den Vorbericht gewann der Fußballverein mit 5:3. Er hofft auch in diesem Treffen gute Aussichten. Aber auch die Gäste treten bei ihrer derzeitigen Formverbesserung nicht ohne jede Chance an.

Privatpiel: Die SpVgg. Nassau 1914 erwarten morgen die spielfeste Ligareiter des Sportvereins in Wiesbaden, welche in der Tabelle mit an führender Stelle liegt, zu einem Freundschaftsspiel. Damit den härtesten Verbandsgegner bietet diese Partie sicher eine interessante Abwechslung, zumal am Platz kein größeres Fußballereignis stattfindet. Beginn 10.30 Uhr auf dem Platz an der Lessingstraße.

Kreisklasse II, Wiesbaden:

SpVgg. Sonnenberg Ramberg — Reichsbahn-TSV. Wiesbaden, SV. Erbenheim — FK. Naurod, Polizei-SV. — Post-SV. Wiesbaden, FK. Eddersheim — Kiders Glörsheim, TSV. Margheim — Nassau Dierßenbergen.

Favoritensiege sind wohl überall zu erwarten. SpVgg. Sonnenberg Ramberg hat gegen den Reichsbahn-TSV. Wiesbaden, Anhänger um 2.30 Uhr ebenso gute Gewinnchancen wie etwa der SV. Erbenheim im Treffen gegen den Post-Naurod. Ein interessantes Volksstreffen ist am 11. Uhr an der Gersdorffstraße zwischen Post-SV. und Polizei-SV. fällig. Die Plätze sein größeres Fußballereignis stattfindet. Beginn 10.30 Uhr auf dem Platz an der Lessingstraße.

Weitere Spiele: SV. 1902 Biebrich (Wh.) — SV. (Wh.) um 11.30 Uhr Döppelplatz; SpVgg. Nassau (Wh.) — Kiders (Wh.) um 2.30 Uhr Lessingstraße.

Jugend: Junioren des SV. — Reichsbahn-TSV. Jugend in Eltville, 1. Schüler in Sonnenberg. TSV. 1902 Biebrich (Junioren) in Moos bei Sportfreunden Post (2. Schüler) gegen TSV. 1902 Biebrich (2. Schüler) heute Samstag um 3 Uhr an der Nassauer Straße; dagegen am 4 Uhr 1. Schüler.

Rüdesheim, das in der Vorrunde ein Unentschieden gegen Öffenthal zu verzeichnen hatte, wird diesmal kaum mit einem Gewinn rechnen.

Die Gruppe Saar/Pralz steht vor der Entscheidung. Der Sieger aus dem Volkssturm TSV. Friedenheim gegen Platz Ludwigsburg ist als Meister zu betrachten. SV. Kaiserslautern wird sich zu Hause gegen TSV. Malschau aus dem dritten Platz halten. Zwischen TSV. Oggersheim und SpVgg. Wetzlar geht es um die bessere Stellung im Mittelfeld. Die 2. Jugend Karlsruher könnte dagegen gegen TSV. 1801 Kaiserslautern zu ihrem ersten Punktgewinn kommen.

In der Wiesbadener Bezirksklasse fallen jämmerliche Plätzchenspiele aus. Sie wurden auf den 18. Februar verzögert.

Kreisklasse I:
Sportfreunde Döppel — Kannenfreunde Biebrich, C.W.M. Wiesbaden — Reichsbahn-TSV. Wiesbaden, TSV. Winkel — FK. Biebrich.

Der Ausgang der Partie in Döppelheim zwischen dem noch ohne Jäger am Ende liegenden Nachbarverein und den ohne Verlust an der Spitze stehenden Galen (um 2.30 Uhr auf dem Reiderberg) ist klar, wenngleich die Karlsruher und auch immer noch erfolgsbedacht antreten müßten. Ebenso ist dem augenblicklich gut in Faust befindlichen Reichsbahn-TSV. gutzugehen, daß er TSV. M. auch auf dem Platz an der Mosbacher Straße (um 2.30 Uhr) sicher überwindet. Schwerer wird es schon TSV. haben, aus dem Rheingau die Punkte mitzubringen. Durch einen Sieg würde Winkel zu dem Gegner aufschließen. Spielbeginn 2.30 Uhr.

In der Kreisliga II (2. Mannschaften) fällt infolge Verschiebung des Turnerturms der SV. das Treffen Eintracht gegen TSV. 1906 Biebrich aus. Sportverein ist spielfrei geworden, da TSV. Wiesbaden ihre Elf zurückgestellt hat. So bleibt als einziges Gelebt SK. Siegfried gegen TSV. Rüdesheim um 2.30 Uhr auf dem neuen Platz an der Kaiserstraße.

In der Kreisliga III haben TSV. 1846 und TSV. Biebrich ihre Mannschaften zurückgezogen, wodurch Turnierbund spielfrei geworden ist. Die Begegnung der 3. Mannschaft des Sportvereins mit den Rekordern der TSV. Schierstein müßte verschoben werden, weil die Schiersteiner an der oben genannten Begegnung teilnehmen haben. Es kämpfen nur die Junioren von Siegfried und Post (um 1.30 Uhr auf dem neuen Platz an der Kaiserstraße).

Bei den Juniors zu spielen: Turnierbund gegen Siegfried (Samstag, 3 Uhr, Kleintiefenbach), SV. 1919 Biebrich gegen SV. Wiesbaden, und TSV. Biebrich gegen Post-SV.

Neues aus aller Welt.

Ein kommunistischer Femicid in Nowawes. Vier Kommunisten auf der Flucht erschossen.

Potsdam, 2. Febr. Dem geheimnisvollen Verbrechen in Nowawes sind die Beamten der Staatspolizeistelle Potsdam, die sofort im Einvernehmen mit dem geheimen Staatspolizeiamt die Ermittlungen aufnahmen, sehr bald auf die Spur gekommen. Schon jetzt ist festgestellt worden, daß der noch nicht gelöste Mord des Tschlers Katiner in Verbindung mit dem noch nicht rechtlos verhängten kommunistischen Geheimapparat in Verbindung gebracht haben muß.

Der ermordete Tschler Katiner war früher leitender Funktionär in der KPD und ein naher Vertrauensmann Thälmanns. Auf Grund seiner bisher gemachten Aussagen war er der Kronzeuge in dem bevorstehenden Hochgerichtsprozeß gegen Thälmann; durch die Befunden Katiners sollte erneut das Hochverratsstreben der Kommunisten unter Beweis gestellt werden. Von kommunistischer Seite war Katiner wiederholt aufgerufen worden, nach Russland zu gehen. Katiner leistete diesem Befehl nicht Folge, weil er fürchtete, in Russland ums Leben gebracht zu werden.

Außerdem behielt der kommunistische Geheimapparat, Katiner durch Femicid zu bestimmen. Die vier geheimnisvollen kommunistischen Bezirksleitung Berlin-Brandenburg hatte die Tat durch Rundschreiben, einer sogenannten schwarzen Liste, vorderichtet.

Im Zusammenhang mit den in der Sache geführten Ermittlungen sollten vier kommunistische Spitzenfunktionäre, die sich schon seit einiger Zeit in Haft befinden, über die Art der Vorbereitung des Femides Auskunft zu geben. Aus diesem Grunde wurden diese vier Kommunisten von Berlin aus zur Staatspolizeistelle Potsdam zu Gegenüberstellungen und Vernehmungen übergeführt. Auf dem Transport sprangen sie beim Polieren des sogenannten Kilometerberges in Wanne aus dem Kraftwagen und versuchten, im angrenzenden Waldgebiete zu entkommen. Die Polizeibeamten nahmen sofort die Verfolgung der flüchtenden Kommunisten auf. Als diese auf mehrmehrige Halt-Rufe nicht kamen, sondern weiterfuhren gegen die Beamten mit Gewalt vorzugehen versuchten, feuerten sie auf die in ihrer Bedrängnis in plötzlichem Ernstfall aus ihren Dienstwaffen auf die Kommunisten, die getroffen zu Boden sanken und bald nach dem Fluchtversuch an ihren Verlebungen starben.

Der Femicid an Katiner erinnert in der Art seiner Durchführung an die Ermordung des Sturmführers Horst Wessel und ähnlicher Verbrechen. Die Ermittlungen nach dem Mord werden von der Staatspolizeistelle Potsdam mit allem Nachdruck weitergeführt.

Wie wir nachträglich erfahren, war der Femicid gerade im Begriff, der Polizei die Mörder der vor einigen Jahren auf dem Blutplatz in Berlin ermordeten Polizeioffiziere Anlauf und Lenz anzugeben. Mit welcher Dreistigkeit jetzt dieser kommunistische Femicid ausgeführt wurde, bemerkt die Tatsache, daß der Mord am heiligen Tage in einer stark besuchten Verschönerungsstraße in Nowawes geschah.

Streik der Kraftdroschkenführer in Paris. Paris ohne Taxi. — Noch kein Ende des Streiks absehbar.

Paris, 2. Febr. Infolge des Streiks der Kraftdroschken weist der Pariser Verkehrsfreitag eine längere Rücksicht auf. Nur ganz wenige Taxifahrer haben es, angeknüpft von der außerordentlichen Verdienstmöglichkeit, genugt, entgegen dem Streikbeispiel auszuwandern. Die Streikenden haben beschlossen, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, als bis sie von der neuergewählten Stadtverwaltung freigesetzt würden. Die Beforderung der Kraftdroschkenführer wird von einer Reihe anderer Verbände unterstützt, so z. B. von der Gewerkschaft der Handelsvertreter und Geschäftsführer. Der Streik ist nun in wesentlichen rufzig abgespielt. Nur hin und wieder kam es zu erregten Wortwechseln und der Drohung, die Kraftdroschken umzuwerfen. So konnte man ob und zu beobachten, wie Damen in Abendkleid und Herren in Frau und Kind auf der Rückseite von irgendwelchen Veranstaltungen gezwungen waren, der mühsam ergatterten Kraftdroschke wieder zu entsteigen und zu Fuß nach Hause zu gehen. Auf den Bahnhöfen steht man lange Reihen wartender Fahrgäste, die nicht wissen, wie sie ihr Gerät befördern sollen.

10 000 New Yorker Taxichauffeure stellen die Arbeit ein. 10 000 Kraftdroschkenführer in New York sind plötzlich in Streik getreten. Sie fordern die Rückgabe von zwei Millionen Dollar bezahlter Kraftdroschkensteuer. Diese Steuer war seinerzeit durch eine einflussreiche politische Gruppe durchgesetzt, später aber von der Stadtverwaltung als illegal bezeichnet worden.

Die Katastrophe des russischen Stratosphärenballons.

22 000 Meter Höhe erreicht.

Moskau, 2. Febr. Die von der „Ossowjachim“ eingeladene Kommission zur Untersuchung der Katastrophe des sowjetischen Stratosphärenballons stellte fest, daß die Notrufe der Fahrtteilnehmer und die Aufrufe in den Bildern des Barographen bei dem Sturz der Gondel unverhältnismäßig gebriebe waren. Es konnte daher einwandfrei festgestellt werden, daß der Ballon am 30. Januar um 12.33 Uhr (Moskauer Zeit) die bisher unerreichte Höhe von 22 000 Metern erreicht hatte. Der Ballon blieb 12 Minuten in dieser Höhe und sank dann steig bis etwa 18 Uhr. Um 18.21 Uhr schaffte der Barograph aus. Die Uhr des Teilnehmers Wassenko blieb um 16.23 Uhr stehen, sodass man annimmt, daß sich die Katastrophe zu diesem Zeitpunkt ereignet hat. Als Ursache der Katastrophe nimmt man den zu schnellen Abstieg des Ballons an, wodurch sich die Gondel vor dem Ballonluft gelöst haben muß. Die Aufzeichnungen der Fahrtteilnehmer zeigen an, daß die Belegung bis 16.10 Uhr in bester Stimmung war und seinerzeit Befürchtungen hielten. Man hofft,

dass die in der Gondel vorgefundene Apparate noch eine große wissenschaftliche Ausbeute ergeben.

Die drei russischen Stratosphärenflieger an der Kremlmauer beigelegt.

Moskau, 2. Febr. Die drei Insassen des verunglückten sowjetischen Stratosphärenballons wurden am Freitag in einem Ehrengrab an der Kremlmauer am Roten Platz feierlich beigesetzt.

Dimitross, Popoff und Taneff nach Berlin übergeführt. Die bisher in Leipzig in Schubest gestohlenen Bulgaren Dimitross, Popoff und Taneff sind nach Berlin übergeführt worden.

Schuß auf das erbischöpliche Palais in München. In der Nacht zum 28. Januar wurden von einem noch unbekannten Täter auf das erbischöpliche Palais in München zwei Schüsse abgegeben, wodurch geringe Sachschäden entstanden. Nach dem Gutachten eines Sachverständigen wurden die beiden Schüsse aus einer Kleinkaliber-Pistole abgegeben.

Postkraftsmord führt auf vereiterter Straße um. Donnerstagmorgen führte in der Nähe von Feldkirch im Bündner Land ein Postkraftswagen mit St. Männer auf der Gneuerwacht und vereitete Straße ins Schleudern und kürzte um, wobei die Insassen unter den Wagen zu liegen kamen. Dabei wurde der St. Mann Franz Uhlinger so schwer verletzt, daß er am Abend im Krankenhaus starb. Die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Aufklärung eines Todesfalls. Vor einigen Jahren fuhr in Hördel am Ende der Offizierswiese Frau von Berckfeld. Ihre Begleiterin, Frau Großkopf, möchte alsbald gegen die Erben der Verstorbenen Ansprüche geltend. Sie legte einen Darlehensvertrag mit Frau von vor, nach dem sie der Offizierswiese angeblich 3000 Mark geleistet haben wollte. Da die Erben Einpruch erhoben, kam es zu einer Zivilfuge vor dem Götinger Landgericht. Im Laufe des Prozesses wurde die überlassende Offizierswiese gemacht, daß die Unterstift der Frau von Berckfeld gesäuft war. Die Staatsanwaltschaft erhielt von dem Vorfall Kenntnis und ordnete die Ausgrabung der Erde an. Die Leiche enthielt ein solches Quantum Arsen, daß man eine ganze Familie hätte umbringen können. Frau Großkopf wurde festgenommen und ins Göttinger Untersuchungsgefängnis gebracht.

Industrie und Handel. Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Bedeutung der Sparkapitalbildung.

Nach den Rückschlüssen, die die Sparkapitalbildung in Deutschland im Sommer 1933 erzielte hatte, lehnte erst ganz allmählich wieder eine Steigung der Neuemissionen bei den Geldinstituten ein. Bis Ende 1932 war bereits ein Teil des Einlagenverlustes wieder eingeholt. Die Hauptvorbedingung für jegliche Sparkäufigkeit ist das Vertrauen in die stabile Entwicklung der Wirtschaft und Währung. Die Erfahrungen und Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung begründeten dieses Vertrauen. So schon dann das Jahr 1933 mit einem erheblichen Sparzinsanstiegserfolg ab, der bei den öffentlichen Sparkassen allein über 500 Millionen M. betrug. Diese gewaltigen Einzahlungssummen aus Millionen kleiner Einsparbeiträgen zusammengelegt, kommen zweifellos nicht nur aus neu geprägtem Geld, sondern mindestens zu einem Teil aus bereits seit langem zurückgelegten Ersparnissen, die aber erst den Weg auf die Geldinstitute gefunden haben, nachdem die Millionenzahl der kleinen Sparen die Überzeugung gewonnen hatte, daß im neuen Deutschland die Früchte der Arbeit und Sparsamkeit gehoben sind. Der Fortschritt der Sparkapitalbildung hat dazu geführt, daß die Sparkassen nunmehr die bisher unmöglich gewesene Neuauflösung von langfristigen Hypothekenkrediten in gewissem Umfang wieder aufnehmen konnten, wobei in erster Linie die Nachfrage berücksichtigt wird, die die Darlehen zu Zwecken verwendet, die neue Arbeitsmärkte, Handwerkern und Arbeitern Brot bringen.

Die Elif des Spares.

Angeblich dieser neuverwachten Sparkäufigkeit in Deutschland sind die Ausführungen sehr interessant, die der bekannte Betriebswissenschaftler Prof. Dr. Schmalenbach in seinem soeben erschienenen Buch „Kapital, Kredit und Zins“ über die Elif des Spares macht. Sparen ist eine Kapitalbildung, die mit freiwilligen Opfern verknüpft ist. Die ethische Schätzung des Spares wurde zweimal durch das Beispiel von oben stark beeinflusst. Friedrich Wilhelm I. und Friedrich Wilhelm III. haben in Preußen die Sparkäufigkeit durch eigenes Verhalten und durch Erziehung maßig gefördert. Der eine erzog mit Beispiel und Krüppelholz, der andere noch wirkungsvoller dadurch, daß er dem Sparen das Bewußtsein gab, ein besonders verdienstvoller Bürger des Staates zu sein. Auf die Sparkäufigkeit wirkt nicht unweissentlich ein auch die Unimmensität. Wenn der wohlhabende Mann in die Späthe der Breitgedeutschheit gekommen ist, ist er im allgemeinen ein viel schlechterer Sparer als der Bürger mit seinem Eismann und mit geringeren Geltschaftsbeträgen. Weil als Treuhänder in Kassenbücher und Privatnoten Einkünfte nehmen mußte, hat über die Sparkäufigkeit des reichen Mannes seine eigenen Gedanken. Die Sparkäufigkeit des Volkes liegt weitauß am meisten in den Teilen des Mittelstandes, der sich neben dem Rothwendigen, einige Bedeutung gönnt, aber nicht der Großmannsjust verfüllt ist. Dem Sparten wird eine besondere Anerkennung gegeben durch Gründung einer Familie. Dem Sparten dient in der Familie mit ungewöhnlicher Kraft die Vorsorge für die Zukunft der Kinder.

Die deutschen Schuhgebietssanleihen.

Die deutschen Schuhgebietssanleihen, die in Millionen Einzelposten in Deutschland verbreitet sind, wurden 1923 notleidend. In der Aufwertungsregelung 1925 wurden sie nicht berücksichtigt. Erst das Gesetz über Aufwertung der Bürgerschulden des Reiches vom 23. Juni 1923 regelte die Verpflichtungen des Reiches, das nach dem Text der Anleihe für Verzinsung und Tilgung als Bürgschaft bestieß. Hiermit werden am 1. Juli 1933 die Schuhgebietssanleihen durch Zahlung von 12% des Nominalwerts der Papiere in bar abgelöst. Nun darf aber außerdem der Verein für Schuhgebietssanleihen die Abfindung, gegen die ehemaligen Schuhgebiete, die als Gesamtüberschüsse für jede einzelne der 6 Anleihen bestehen, auf dem Prozeßweg vorzusehen. Junktur soll wegen des Anteils von Südwürttemberg der Prozeß in die Wege geleitet werden. Selbstverständlich muß der Verein in diesem Prozeß auch den Nachweis führen, daß ihm eine möglichst alle Ausgaben umfassender Kreis von Bürgern durch Hinterlegung ihrer Stücke das Vertrauensmandat erteilt hat. Die Inhaber von Schuhgebietssanleihen brauchen dem Verein selbst nicht beizutreten, müssen aber zwecksmäßig alle ihre Stücke für die Dauer des Verlastens bei dem Verein hinterlegen unter gleichzeitiger Entlastung, ihre Ansprüche aus den Schuhgebietssanleihen gegen die Haupthaushalter, notfalls im Prozeßweg, geltend zu machen. Da die Hinterlegung bis zum 28. Februar erfolgt sein muss, werden die Bürgen von Schuhgebietssanleihen am besten unverzüglich mit ihrer Bank wegen Erledigung dieser Formalitäten in Verbindung stehen. Das Anpruch auf die 12% prozentige Aufwertung des Reiches wird übrigens die Hinterlegungszeit nicht berühren, auch wird während der Hinterlegungszeit ein bedächtiger Verlust durch Ausgabe von börsenhandelsfähigen Titeln (Titellisten) möglich gemacht werden.

Neue Ausgabe für die BZJ.

Die „Bank für Internationale Zahlungsausgleich“ war seinerzeit errichtet worden, um die Reparationszahlungen und überhaupt internationale Zahlungen auszugleichen. Die erste Ausgabe ist glücklicherweise inadäquat aufgehoben. Aber auch der Ausgleich sonstiger internationaler Zahlungen ist angeblich der vielen Währungsschwierigkeiten fast unmöglich geworden. Die BZJ hat also jetzt gegen Beleidigung bereits ihr Ausgabebot verloren. Doch ist man anscheinend in den Verwaltungstreinen dieses Banken Instituts bestrebt, eine neue Aufgabe zu finden. Der weitgehende Plan ist, die internationale Goldförderung der egoistischen Theorie zu entziehen und der BZJ, als Treuhänder anzutreten, um damit eine stabile internationale Währungspolitik zu fördern. Wenn der Balkan, Österreich, China und die Südamerikanischen Staaten mit Hilfe der in den Goldländern zurzeit brachliegenden Goldreserve finanziell honoriert werden können, dann würde zweifellos die Konjunktur dieser weiter und vollreicheren Gebiete und damit die Abhängigkeitsgrad der Industrielande wieder hergestellt. Daß es sich bei diesen Bestrebungen nicht um rein Phantasien handelt, beweist das auf einmal neuemachte Interesse der Vereinigten Staaten und England für die BZJ. England betreibt sogar zurzeit ihre Verlegung nach London.

Marktberichte.

Mainzer Produktionsmarkt.

Mainz, 2. Febr. Weizen 16.90, Roggen 16.90, Hafer 14.80–14.85, Braugetreide 17%–18.25, Industriegurke 17%, Weizenkleie 14%, Süß. Weizenmehl 80% 20.10, Roggenmehl 60 Prozent, Bäck. 24–24.5%, Bio. nord. 23.5–23.5%, Weizenkleie 10.90, Weizenkleie grob 11.40, Roggenkleie 10%–11%, Weizenkleiemehl 12.10, Biertrüder 17 bis 17.5%, Sojaöl 15.30, Trockensojaöl 10.10, Tendenz: lustlos keine nennenswerten Umläufe.

Die Textilindustrie besser beschäftigt.

Die vorhandenen Maschinen waren ausgenutzt in Hd.



Baumwollspinnerei



Die Steigerung der Textilproduktion.

Der Geschäftsgang bei der Textilindustrie wurde im Jahre 1933 ganz erheblich gesteigert und lag Ende des Jahres höher als im Durchschnitt des guten Wirtschaftsjahrs 1928. Ganz besonders zu beachten ist dabei, daß auch noch Erzeugung und Beschäftigung der Textilindustrie mit dem Sommer 1933 erreichten Stand in den großen und ganz bedeutenden Sanatorien. Das Bild zeigt die Geschäftsentwicklung für die Baumwollindustrie. In den anderen Industriezweigen liegen die Verhältnisse ähnlich. Die erhöhte Erzeugung führt in der ganzen Textilindustrie zur besseren Ausnutzung der Betriebsanlagen. So ist die Garnherstellung im laufenden Spindel in der Baumwollspinnerei um 13 Prozent höher als im Jahr der der BZJ. Beim Übergang von geringer zu höherer Beschäftigung wurden zunächst einmal die wenig ausgenutzten Umläufe voll beschäftigt, eine neue Erzeugungseinheiten in Betrieb genommen werden.

Berliner Brief.

„Berlin ist einzig, Berlin ist schön“. So lang man dachte. Es fehlt aber, als ob man an dieses Wort im Reich nicht mehr recht glaubt, wenigstens sagt Berlin seit langem darüber, doch will sich der Fremdenverkehr in der letzten Zeit etwas gebeffert, und die „Grüne Woche“ dürfte auch wohl wesentlich in dieser Richtung gemischt haben, doch hat man es für nötig gehalten, einen Berliner Verkehrsverein zu gründen, der eine großzügige Werbeschwerbung in die Wege leiten wird. Eine seiner Sorgen wird vor allem die Wiederherstellung der Berliner Innenstadt sein. Das ist ein Thema, das in Berliner Blättern immer wieder von Zeit zu Zeit angeschnitten wird. Es läßt sich nämlich nicht leugnen, daß die Berliner Innenstadt an Attraktivität sehr wesentlich verloren hat. Das Bergungskraut ist längst nach dem Westen abgewandert, nach der Gegend um die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche herum. Nun denkt man nicht daran, die „Zug nach dem Westen“ wieder in die umgedrehte Richtung zu ziehen, aber man will aus dem großen Berlin doch diejenigen Elemente für die Innenstadt interessieren, die im Osten oder im Norden wohnen und die die Berliner Innenstadt eine sich unbekannte Gegend ist. Tatsächlich ist es ja so, daß der Berliner vom jenseitigen Heimatmarkt mehr nur zwei Beispiele einprägen kann: den Bezirk, in dem er wohnt, und den Bezirk, in dem er arbeitet. Woher „Westler“ kennen den Berliner Osten, wer nom Kurfürstendamm weiß etwas zum Friedrichshain und wer aus dem „hohen Norden“ kennt mittlerweile einigermaßen den Westen? Wer nun will auch für die Freuden aus dem Reich die Innenstadt wieder anziehen, der geköpfelt, und vor allem: will man die alte Straße unter den Linden wieder zur Prachtstraße Berlins machen. Sie soll abends nicht mehr im Halbdunkel liegen, sondern soll sollen hier die Lampen entzünden, die Schauspieler bis 11 Uhr wenigstens in vollem Glanzleben prangen, während die öffentlichen Gebäude „angestrahlt“ werden sollen, und niemand soll sein Licht unter den Scheffel stellen.

Ja, der Berliner selbst, er steht aus. Das Jahr 1933 scheint die Richtigkeit dieser These der Berliner zu bestätigen, denn die Bevölkerung Berlins hat im letzten Jahr um rund 60 000 Köpfe abgenommen, d. h. Berlin ist um eine Stadt wie eine Koblenz oder Hildesheim geworden. Jagen auch nicht mehr so viel Personen fort wie im Jahre 1932, so war der Befreiungswillen zu reden, noch immer ein beträchtlicher Flüchtlingsverlust zu buchen, vor allem übertraf die Zahl der Sterbefälle die der Geburten sehr wesentlich. Dies soll nun in Zukunft wieder anders werden. Als erste Stadt Deutschlands fördert Berlin den Geburtenzuwachs durch Pauschalzuschüsse. Die Patienten sollen laufend mit einer geringen Entsende bezahlt werden, oder vor allem sollen die Berliner Patienten nicht darauf sein, die des Sonderhauses der Stadt Berlin zu erfreuen. Diese Kinder werden eine besondere Auslese auf körperlichem und geistigem Gebiet darstellen. Damit wird der Grundstock gelegt zur zukünftigen Aufzucht eines gesunden deutschen Volkes. Die Förderung der Patienten wird sich auf Jahre erziehen und dann nicht erhöhen, wenn die Familie aus irgend einem Grunde gezogen ist, innerhalb Deutschlands den Wohnort wechselt. Und wer nun noch nicht die rechte Traute zum Vaterland hat, dem erleichtert jetzt die Berliner Gosperwerke den Entschluß. Sie geben nämlich jedem Ehepaar, dem in ihrem Versorgungsbezirk die Sozialabschaffung des Reichs statt wird, einen Gutschein über 15 Kubikmeter Gas. Außerdem bekommt die Frau — und damit hören alle die schlechten Anmerkungen von bösen Männern erfundenen Witz über die Hoffnungen der jungen Frauen auf — einen sozialen Zuschuß für das Lebensunterhalt der Gosperwerke mit Unterhalt in Kochen, Baden und Waschen. Wenn das keine glückliche Theorie gibt, dann hilft überhaupt nichts mehr!

Immerhin, ganz in Berlin Gott sei Dank noch kein ausgestorben. Ein Statistiker hat sich anlässlich der Grünen Woche einmal die Arbeit gemacht, auszurechnen, was diese Riesenstadt verträgt, und ist dabei zu ganz imponierenden Zahlen gekommen. Es müssen nämlich rund eine Million Menschen 14 Millionen Hektar, das ist etwa ein Drittel der ganzen Brandenburg, bearbeiten, um die für Berlin erforderlichen Nahrungs- und Genussmittel herzubringen. Rund 10 Millionen Legegeheiten müßten sich bemühen, um Berlin mit Eiern zu versorgen, 500 000 Milchkühe sind erforderlich, damit Berlin die nötige Menge der frischen Butter erhält, und nur 300 000 Brüder müssen täglich gebadet werden. Und da schließlich Berlin nicht nur von diesen Dingen lebt, so spielt es im Wirtschaftsleben eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Und da wir nur noch einmal bei der Statistik sind, seien noch einige andere Zahlen genannt. Der Mensch lebt ja nicht vom Brot allein, Berliner Berlin ist auch nicht von den 600 000 Brütern, sondern auch vom Kino. Dezen gibt es nun in Berlin rund 260, eine Zahl, die in den letzten Jahren gleichmäßig stabil geblieben ist, also offenbar der Kino-

Leidigkeit der Berliner angepaßt ist. Im Januar 1933 wurden diese Kinos von insgesamt 5149 446 Personen besucht. Natürlich schwankt die Besucherzahl sehr erheblich, immerhin liegt sie in den Sommermonaten immer etwas über 4,5 Millionen, geht in den Sommermonaten freilich bis auf 2,9 Millionen zurück. Man kann also etwas rechnen, daß im Laufe eines Monats jeder Berliner einmal ins Kino geht. Für die Summen, die dabei umgesetzt werden, ist erwähnt, daß der Januar 1933 den Berliner Kinos insgesamt 3 817 348 M. an Einnahmen brachte. Nun, nach dem Kino, muß man seinen Durst stillen, man geht in eine Gaststätte, in einer Destillation, oder wie der Berliner sagt, in eine Durchflüssung. Man tanzt sich dort voll, oder breit sich einen unter die Wolfe. Die Zahl der für diese erstaunlichen Zweide in Frage kommenden Städten betrug 1932 noch rund 12 300. Sie ist im letzten Jahr etwas zurückgegangen, ist aber nach Ansicht der Berliner Gastwirte noch immer viel zu groß, bevorwürfigt man dort doch eine Ausbildung von 30 oder 40

Prozent der jetzt bestehenden Gaststätten, um das Gewerbe zu sanieren. Und wenn man dann so gefährdet von der Durchflüssung nach Hause geht — man ist kommt gar nicht in Frage —, dann kommt einem plötzlich so ein verstecktes Risiko ins Auge. Aber nur seine Bange, auch das ist statistisch ersichtlich. Die Bergungsingenieure haben nämlich errechnet, daß Berlin jährlich etwa 11 Millionen Tonnen Kohle verbraucht, die mindestens 4 Prozent Ruß und Flugasche enthalten. Das macht etwa 440 000 Tonnen im Jahre aus, so daß im Durchschnitt täglich 1200 Tonnen Ruß und Asche auf Berlin niedergefallen. Es würden also täglich 120 Güterwagen von je 10 Tonnen Lödelschäigkeit erforderlich sein, wenn man diese Ruß- und Aschesmisse fortgeschaffen wollte. Dabei muß man sagen, daß man in Berlin von diesem Ruß nichts bemerkt, was aber die Berechnungen der Herren Ingenieure nicht im mindesten erschüttert. Aber es ist immer gut, zu wissen, wieviel Staub und Asche so täglich auf einen niedergestiegen, und wenn solche Zahlenweisen nicht reicht in den Kram passen, der denkt, daß schon der alte Protagoras, der Erfinder des Lehrreiches, der uns in den Schuljahren so lebhaftes Interesse verursachte, erklärte: die Zahl ist das Wesen aller Dinge. W. A.

Sensationelle Heilung von Husten und Asthma.

Neue Heilmethode durch Einspritzungen von wässrigem Hautsaft. — Haut sondert einen Drüsenflüssigkeit aus. — Husten, Husten, Husten und Husten als „Mangelkrankheiten“ erkannt.

Die Heilung von Husten und Asthma, das mit Husten häufig in Verbindung steht, sowie von Croup, Husten und Fieber ist bisher nur in seltenen Fällen gelungen. Man hat in der letzten Zeit das Husten und Asthma, das heißt man kann lange — eine ungewöhnliche Bedeutung für die Körperfunktionen. Sie nimmt und löst den Körper gegen Beißeln. Von allgemeinem Wert wird aber die Erfahrung der neuen Fortschritte, denen zufolge die Haut auch einen Drüsenflüssigkeit absondert, der ins Blut übergeht und die normale Körperfunktion, Lebenswelt ist. Dieser Drüsenflüssigkeit der Haut verhindert nämlich die Entstehung von Husten, Asthma, Husten und Husten. Wer nun dem Hustenstrahl zu wenig begegnet, wird an einer dieser Krankheiten leiden. Selbstverständlich hat der gänzliche Mangel des Hustenstrahls auch eine schwere Erkrankung zur Folge. Auf Grund dieser Erfahrungen wurden praktische Versuche mit Behandlung durch wässrigen Hustenstrahl gemacht und die Erfolge waren überzeugend. Das ist verschwunden wie mit einem Zaubertrank. Während die Behandlung mit Einspritzungen lange Zeit in Unpraxis stand, so lag der monatliche Durchschnitt jedes Jahr erneut wieder genug, soll durch die Behandlung mit dem wässrigen Hustenstrahl der Haut das Leben auf die Dauer verlängern. Ein Glück wird erwähnt, der ein vierjähriges höheres Altmäldekind betrifft. Die Anfälle wurden — wie häufig festgestellt ist — durch bestimmte Stoffe hervorgerufen, und zwar hauptsächlich durch Schwinefett. Schön bei der geringsten Berührung mit dem Fett oder bei getrocknetem fettiger Altmäldekind ein. Bisherige Behandlungsmethoden konnten eine dauernde Heilung nicht erzielen. Da wurde der Versuch mit Hautstrahl gemacht und das Leben verlängert sofort. Es scheint noch dem Bericht, daß nunmehr tatsächlich ein höher wirkendes Mittel gegen die ausdauernden Leiden gefunden worden ist. Die zahlreichen Patienten, die bei Sommerbeginn unter den unangenehmen Einwirkungen des Hustenstrahls leiden, werden die Röhrchen mit großer Begeisterung aufnehmen, da die monatliche Aufwands die in einem Sommer auftritt, anscheinend zu Ende ist. Höflich wir, daß sich die günstigen Erfolge bei allen Patienten einkennen, und das wird der Fall sein, wenn durch zahlreiche Experimente festgestellt ist, daß die Krankheiten jetzt die gleiche Ursache haben, also auf den Mangel an wässrigem Hautsaftstrahl im Blut zurückzuführen sind.

Teuflischer Anschlag eines verliebten Laboranten.

Radium aus der Scheelemaschine.

Um ein Haar wäre die 19jährige Tochter eines Brünnner Chorgesangs das Opfer eines teuflischen Verbrechens geworden, das von einem abgewiesenen Verheirateten gegen sie ausgeübt wurde.

Das Mädchen, die Konzertistin Marie S., arbeitete eine Zeitlang in Brünn, erhielt aber dann durch Vermittlung von Bekannten einen Posten in Böhmen, wo sie bei entfernten Verwandten Unterkunft fand. In den ersten Wochen zeigte Marie

ein sehr lustiges Wesen, bis vor einem halben Jahr mit ihr eine seltsame Veränderung eintrat.

Sie hatte ausschließlich unter Schlaflösigkeit und Sehstörungen zu leiden. Es hellten sich gichtartige Schmerzen in den Handgelenken ein, von denen besonders die drei mittleren Finger der rechten Hand betroffen wurden. Schließlich stellte das Mädchen an die en Fingern eigenartige Veränderungen der Haut fest. In ihrer Verwirrung wandte sie sich an einen Arzt am Hilf, und konnte sich auch die Herkunft der seltsamen Störungen und Veränderungen nicht erklären. Er vermutete zuerst eine Hautanomalie, doch blieb die Behandlung ohne jeden Erfolg.

Maries Zustand wurde immer bedenklicher, besonders als sie häufig logar vorübergehende Blindheit anfaßte, die sie selbst einstellte. Das Mädchen kam körperlich und seelisch zusehends herab, denn auch die Arzte könnten gegen das geheimnisvolle Leiden nichts ausrichten zu können.

Erst bei den fürstlich vorgenommenen Inventurarbeitern wurde durch eine zufällige Entdeckung das Rätsel dieser Krankheitserscheinungen gelöst. Zwei Büroangestellten der Patientin blieben eines Abends über die gewohnte Zeit hinaus in ihrem Arbeitsraum zurück. Als sie beim Verlassen des Büros die Licht ausknippten, bemerkten sie an der Scheelemaschine ihrer Kollegin Marie S. ein phoreszierendes Leuchten, das von der Tafel mit der Ziffer 7 ausgingen schien.

Die beiden Männer meldeten ihre Entdeckung am nächsten Tag dem Büroleiter, der die Scheelemaschine genauer untersuchen ließ. Es hellte sich heraus, daß die verdächtige Tafel mit einer Mischung von Radium-Chloroform bestimmt war. Es ist dies eine Substanz, die man auch in der Uhrenfabrikation zur Erzeugung leuchtender Zifferblätter und Uhrzeiger benutzt.

Da die Konzertistin jetzt oft Zahlen zu tippen hatte und daher auch mit der präparierten Tafel oft in Berührung kam, nahm sie die giftige Substanz in ihrem Körper auf. Wäre der verberuhende Anschlag nicht rechtzeitig entdeckt worden, so hätte er für das Opfer die traurigsten Folgen haben können.

Die polizeiliche Untersuchung hat schon nach kurzer Zeit ergeben, von wem diele unglaubliche Anschlag ausgegang. Der Täter war ein 45jähriger Laborant namens Joseph Koprovits, der bei der gleichen Firma angestellt war und sich in das Schreibzimmers verließ hatte. Als er eines Tages von dem Mädchen energisch geweckt wurde, wurde Koprovits er, sich die Abreise zu räumen.

Koprovits wurde verhaftet. Da sich Anklagelpunkte dafür ergaben, daß er möglicherweise geisteskrank sei, soll er zunächst in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Anzeigen

im
Wiesbadener
Tagblatt
erwecken Interesse für
Ihr Geschäft!

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlicher: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptherälters: Max Heinrich.
Verantwortlicher für Politik, Naturpolitik und Kunst: Max Günther; für den politischen Nachdruck: Max Heinrich; für Stadtgeschichte: Michael Hanel und Werner Löffelholz; für Gewerbe: Otto Käfer; für Sport: Heinrich Lederer; für die Ausgabe und Biographien: Otto Käfer, ähnlich in Wiesbaden. — D. A. XII. 1933: 17 200.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
F. Schellenberg & Sohn, Druckerei, Wiesbaden, Langgasse 22, Tagblatt-Haus,
Siedlung.

Postfach: Dr. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Kapp.

Café Europa

Samstag, den 3. Februar 1934:

Zweiter großer Kappen-Abend

TANZ • Jubel und Trubel!

Preis-Tanz und verschiedene Tanz-Spiele!

Damen: Auto-Rennen — Herren: Pferde-Rennen.

Faschings-Pfannkuchen mit eingekochten GUTSCHEINEN.

Verlängerter Polizeistunde!

daher nach den Maskenballen Treffpunkt im Café Europa!

Es erwarten Sie Überraschungen!

Sonntag, den 4. Februar 1934,
nachmittags und abends:

Wochenend-Hochstimmung

im Weißen Rößl und bei der Dorfmusik.

Große Kappensitzung Weinstube Jacobi, Neugasse 19

Matulatur

haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Café Schadt

Bieckstraße 32.

Über die Fastnachts-
lager nachts geöffnet

Der Weg

zum Erfolg ist eine Anzeige
im Wiesbadener Tagblatt

Elektro- Bohner

spült, schleift,
poliert, leib-
weise ½ Tag 2,-
1. Tag 5,-, evtl.
mit Bedienung.

H. Heraeus & Co.
Taunusstr. 9,
Telephon 28941.

In alle Welt gehen APOTHEKER FASCHINGS
HARNSÄURE-PILLEN

Gelinde abführend und wasserfrei-
bend, entfernen sie die überschüssige
Harnsäure aus dem Körper. Nur
ein gutes Heilmittel erobert sich die Welt.

1 Schachtel ausreichend für 30 Tage RM 1,50. Nur in Apotheken.

Hersteller: Schützen-Apotheke, München Schützenstrasse 2

Stets vorrätig: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Faschings
DRUCKSACHEN
IN ORIGINELLER AUSFÜHRUNG
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT • TELEFON NR. 80631

Gelehrte um ein Eichhörnchen.

Ein leidiges Ergebnis von Wilhelm Genomann.
„Ich stand bei meinem Freunde vor der Türe, in der zwei
Geflügelkabinen brannten. Das war der nunmehr vierten Feuer
vor Leipziger Zeitung, nur die beiden und ein Blatt auf der Titte schienen
noch vollständig zu rohren, während die anderen beiden sehr schwer
beschädigt waren.“ Zu militär. eine Geflügelkabine ablegen?“ (Ferber
46.) „Das war wohl ich im Hause gefüllt, als es noch ein Rohr
in der Kabine gab, bis unter, bis unten, bis unter einem Untergiebel gefeuert worden.“
„Ich auf meinem Fogg-ebenen Wild jagte etc. Ich auf diesen Prähöfen. Ich war allein im Raum, Frau
und Kind waren bei dem Eltern. „Ja, brachte es bei Gaudi von
meinem Gefüll im Kabinenraum doch. Sie laufen, den zweiten
die Troppe ein Wendt und her. Nach Überzeugung beideren
wurde ich auf dem Dach auf, nahm das Gefüll, bei Petz stellte
es auf, beim Richter lag in die eine und die andere Zufahrt
anonymus auf dem Dach. Sieleg mit einem Zufahrt
anonymus auf dem Dach.“

"Gemeen! Sie lieb mit löschen Tieren auf?" fragte ich ver-
wundet. "Das ist ja nicht nichts Neuen!"
Der Bierkocher leb mich festem an. Die Singt' lohd aus
seinen Hagen.
"Ach! Ich feien, haß auch mal, folgd ein Steinnes aufgesogen,
ich hörwage, das noch, fange id.
"Sie lieben noch dann haben, wenn id es Ihnen zeigen gege-
ben. Das ist Ihr mildesten Beifall! Stollen kiken!"
Wich ich aus. Das gort möcht et deuten, wie Hoffnung und
Angstgleiche er durchgängig sind.
"Komm holen! Sie tornne verbunne Rößl und ein Süttidgen
Lentidgen.
Sie läßt, lädel, und Sie!"
Was bleibt bei! Schlägt! Eis das Zimmer ab!"

der Freiheit barauf mit ihr und einem Tropfen ins Gehöftmutter zurück.

Geistliche um ein Eichhörnchen.

„Der Begründer und erhielt im Sohn der Komte von Umbreda von dem Ranni Reichen Reichsritter wurde, und auch ein Mitglied des Hauses in seinem Stil. Er hielt noch baldig in der Stadt, und nachdem er auf die Stadt, so breite sich bald aus, auf dem heutigen Namen Spanien. „Sagte er.“ „Sagen Sie mich laufen Sie bei er.“ „Sagen Sie keine“, unterbrach ich ihn, „bei einem bedeutenden Geschichter erzählten ab könnten.“ Sogar ein kleiner Geschichter kann es sein.“ „Sie werden Sie hören, und dann behalten.“ „Die Geburten Sie hier an meine Männer ziehen in ihrer Hand Skabels zu halten, bis ich keine mehr mit auf ankommen.“ „Sie bem. Söldner befinden sich nämlich das rote Siegelbündchen, und das nicht gefälschte Wappen. „Sie habe Ihnen vergeben, Sie darf einfach einfügen aufzugeben und zu tun, was Sie möchten.“ „Sie werden Sie bestimmt auf den Namen kann genannt. Sie verstreut, die es kommt, in einem anderen Zuges geblieben, ich als dem Sohne zu bringen, da es bestimmt identisch eingeschlagen werden.“ „Wie kam Ihnen mit plötzlich ein glühender Stein?“ „Wen mit kriminellen Söhnen, den Glücksbringer hingebunden und unzählige die Kriminelle, die sie durchaus für herablassend.“

"Hab keinen Freund, den Freudeget, hab du dann natürlich mit einer Kofie Koffie und einem guten Blatttertrotz hingefühlt?"
fragte ich. "Zur Mehl ich noch nicht, was dieß alles mit dem
feierlichen Koffiekrat zu tun hat?"
Das fand ich wenige Tage später in einem Reiseführer, das
mit ein' Theisterkant auf die offene Geraunda gehabt hatte. Ihn
mit unbedeutendem Handbemalt: "Zont! — Blister nichts!"
Zont ha' deudts am innticht, in einer Stoffz mit einer menschliche
Zet hengiger halbierig, hießt Zont, das wech' ob nüdt,
dass' er nicht anfängt, dass' alle unteire Sammlamben nach
einer Zart aber almdas ob reed, soa' gernigstens gleichföftig
punkt wortspinn' und abjörigkeit, alle wortspinn' finn' mancher,
aber lo' menber, das kant extremit, und wortspinn' gleichföftig
lebig' gehabt, das und gesigt' am egerlitt, und das nügt

„Rechte“ darauf mit ihr und einem Tüpflein ins Rohrinnern gerückt. Das kleine Geschoßchen „zündete“ mit der elektrischen Reizung.

Das Flugzeug trafte noch einmal über dem Flughafen ein und ging es zum Gleichflug über, feste auf Holzspalte noch ein Stück, der Dorn rief: "Guten Tag, die Monturetten gefallen, legten die Soffen an und brachten es zu der Stelle, an der in weichen Mänteln die Jagenteile vorbereiteten.

Die Wichtige stand, der Pilot nahm das Gas weg.
Der Cheingenieur trat zu dem Piloten heran:
„Herr Major, so bitte um Ihre Kritik!
Major von Stord bog sich die Fingerkuppe herunter,
hängte sie über den Arm. „Also — mein hochgerührter
Cheingenieur — die Wahrheit ist gut.“
Der Cheingenieur verknüpfte sich leicht: „Es freut
mich sehr, Doctor Gräfe. Aber — nun wollen wir
doch gleich beide in eigentümliche Richtung zu neinen
beginnen. Sonst was los im Beimannchen Flugzeug?
Stord reichte ihm die Hand: „Gestattet also eine
mal wieder, Doctor Gräfe. Aber — nun wollen wir
doch gleich beide in eigentümliche Richtung zu neinen
beginnen. Sonst was los im Beimannchen Flugzeug?
Doch Freuden zu?“

"Ja, der Herr Doctor Reimann läßt bitten, komme der Herr Major wieder vom Prostifut, zurück wäre, mögde er unverzüglich zu ihm kommen." „Allertheilige!“ wiederkholte Stord, „wollen Sie noch?“ folgte Rubinetschler. „Was soll man da machen?“ folgte leichten. „Danke schön für die Befriedung. Mögen Sie sprechen.“

Stord hielt läßelnd die Hand zur Schläfe hinauf, ging zum Direktionsraume hinab.

Greelle, glühtheitliche Sonne lag über dem Flügelplatz, ließ die rötlich schimmernde Luft erhitzen, in der fröhligende der Raum der ausgelegten Raubvögelern verbliebene Monsteure eilen ließ, aus der Glut in die tiefligen Höngerts in Tonnen, deren Tore weit geöffnet standen und aus deren dämmerigem Halbdunkel sich die müdfähriger Flügelgehege hielten. Yus ben den langen Seilen

der Schuppen zur oberen Seite des Palais tonte ab und an das Stutzen einer Mailchine.

Die weiße Frühjahr des Directionshändlers leuchtete gräulich, und aus den größten Fenstern blätterten südliche Vorhänge wie Federn in einem plötzlichen Sonnenantheite.

Groß Hartung warf, ging durch den großen Saal und, an beiden Türrüben die Stoffe des Germanischen Fliegengesangs, Stationen der Grönland-Contingent, aufgestellt waren, und aus beiden Ruppen, als obiliter, großartige Erinnerungen, mit breiten, lachserblichen Läppen beden des Augaus hing, das es Stord, der berühmte Sonnenflieger, gefüllt, ehe er ihm hier seinen Platz angetreten, in jedem Gelenk und kleinen Saale, das er sich zusammen mit seinem Freunde Gemahn erbaut.

Er stieg die breite große Treppe hinab, fand in der Bezeichnung einer der Zeichner endlich: „Nan in den

„Um was geht es?“ fragte ich neugierig, wo weiter kommt der Zorn explodiert.“ „Gut!“ rief mein Vater. „Dann war Glott im Borghaus Weinmann — höchstens — bölich lieben: „Ach — das ist die Lösung. Der Herr — Sohn des Herrn Doctor h. c. Weinmann ist doch der Herr Doctor Kurt Weinmann. Und das Geschäft wichtigst nur an den Borghäusern kleiner Rechtsfehlstellung.“ „Gut!“ wiederholte mein Vater. „Gut!“

franzen — wie der Soeter, ob flüstert der nerflische Ehepa-
pen ditz. „Sagst noch nichts.“ Nach guter Brüder-
schaft — nun ja — aber das Handgefecht — wieder
eine hölzerne Kriegsfahne von Renditen uns Handgefecht
— Stord verlässt seinen Grund. Über alles in allen
guter Eindeut. Und aus diesen Gedankenungen um
die „Kreuz und Erfindung“ fragte er: „Wie hochwür-
diger Herr Weidmann, wo lebt?“ denn schon
meide! Sind es wieder die steinen Habsuden?“
Sagt Kleinman gab nicht gleich Antwort. Damit
endlich lag wieder das spätstückmelancholische Zündeln
um seinen Mund.

Doch etwas Gespieltes. Wenn Ihr beide, Vater und Sohn, euch begreinet, steht in immer ein *Stille-Wege*-lohn in Gunnan, aber dieses — Kurt streute Gold breit die Hand hin: „Sieber Onkel Stord, du holt mir nun schon 10 oft geholzen — „Das ist ohne übertriebung die Wahrheit. Du musst mir noch einmal helfen — bei Vater — ich hätte dich, es geht um ein Mädchen, ich — halte mich verlobt.“ „Was holt du? Da muss logar ein so alter Soldat wie du Platz nehmen — er warst sich frischend in den Schreibstube. — „was kost — du“ „Ich habe mich periodt, Onkel Stord. Gegen den Willen des Susters.“ „Das sagst du ja eigentlich bisher in so plausibl allen Fällen. An dich mein liebster Gedächtnis erinnern kann. Aber ich und mit Ihnen, wenn ich fragen

卷之三

nur Gott erhebt sie, um ihm entgegen! „So ist es und endlich!“ Eine Art Umlauftheit von Erlebnissen und Enttäuschungen mußte haben, denn er kam einen Brief ein: „Der Herr, Störte ich auf Weinstein auf — ein etwas seltsames Gespinn waren die Lebewohl. Denn Weinstein war ein Gesell Störts Gesellensohn. Doch uns bestreitbar nichts, sonst der Sohn der offensichtlichen Ehe, von der

Wilmann floh die Augenbrauen unter den mächtigen Stirnknöpfen aufzunehmen und wiederholte: „Da-
gen ...“

"Ich bin aber ein moderner Mensch. Bitte nimmt diese Verlobung als das hin, was sie ist, als ein Tatum. Kult."

„Gottverdienst geworden.“ „Nein, nein, noch zwei
amtliche Rote —“ er sog den Brief in der Hand:
„Erich — und was gebürt du zu tun?“ möglich überföhnt
„So, was soll man tun?“ Reimann der heile Zorn, er ergriß ein Altenhandel
und ließ es trocken auf den Schreibtisch nieder:

„So ein ...“ Stord hob abwehrend die Hand: „Was denn? Was denn ich? Richtigst du gerade, als wenn an allen öffentlichen von Neustadt am Main Wohnung kein

Gedächtnis fehlt. Der Junge ist gut. Erst, wie du dich
so auch wider gibst, als du bist! Weißt du, was ich dir
fehler ist? Dass du so viel Geld habt, wie wir eben
hast. Er ist da nicht anders als die Söhne von anderen
reichen Vätern. Söhne, die es auch mit bestem Vater
haben mit dem jüngsten kann des Reichs.

„Wer kann mir helfen?“ rief er verzweifelt. „Ich kann nicht mehr allein.“ „Sie müssen mich nicht begleiten, Herr.“ „Nein, das kann ich Ihnen nicht gestatten. Ich muss Sie mitnehmen.“ „Aber Sie sind ein großer Mann, Herr.“ „Ich bin kein großer Mann, ich bin ein Mensch.“ „Dann können wir zusammen gehen.“ „Ja, das ist gut.“

„Möden, doch in mancher eine gute und gerechte des
Mädchen, das man nicht eine Braut nennt — also der ver-
loß sich öffentlich und vor aller Welt mit einem
Mädel, dessen Ritt und Lebensausführungen nun —
Doch gehörte man sich vor.“ Sieht dir, das ist etwas.

„Dort kommt unser Junges.“
Er lächelte. „Eigentlich ist das Gute mehr eine
Sache der Hölletert.“ Ja, das ist es — aber nun wollen
wir doch einmal den jungen Herrn bereitstellen —“
Stotz öffnete schon die Tür, rückte hinaus, kurbelte
Reinmoser fort ins Zimmer.

Er ging mit ein paar rothen Schritten auf siehen Rater zu und beglückte ihr mit einer leichten, fast lärmenden Verbeugung: "Guten Tag, Pappa."

Weinmann ließ ruhig seinem Sohn entgegen und bemühte sich, leichten Worten keinen erregten Klang zu verleihen.

gebaut, "Guten Tag, Kärtt mit mir einen Brief
gebrachten, in dem du mir deine Fortbildung mitteilst.
„Danach“ waren und nur „halb“ bei mir herzu-
leben — „Kärtt vertrugte sich „wider“ mit kleinen
Spott.
Weinmann antwortete „Ja, tote ich kein Sohn heraus-
zubringen, „Deutschland“ ist noch nicht der richtige Que-
brenn. „Ich möch“ mich hergeben, um die Weisheiten —
der Welt“ bis wohl unvergesslich, aber das fügt nicht an
mir — dir den wenigsten erstaunen zu können.“
„Dente Sono“

Zug auf eine vorwärts
Ziel gesetzt v. Speziell.

Knille und ich gehen zur See.

四庫全書

Knalle und ich gehen zur See.